

Internationaler Tag der Menschenrechte 2013: Verleihung des Martin-Gauger-Preises

Mach die Augen auf – Schüler leben Integration



Anlässlich des Menschenrechtstages verlieh der DRB-NRW im Foyer des OLG Hamm am 6. 12. 2013 erneut den von ihm gestifteten Martin-Gauger-Preis. Das Thema des seit 2006 vom DRB-NRW zum Gedenken an Martin Gauger ausgeschriebenen Schülerwettbewerbes lautete in diesem Jahr „**Integration**“. Die in der regen Teilnahme am diesjährigen Wettbewerb zum Ausdruck kommende Aktualität und Bedeutung des Themas griffen sowohl der Vorsitzende des DRB-NRW,

Reiner Lindemann, als auch der Präsident des OLG Hamm, Johannes Keders, in ihren Grußworten auf. Letzterer verlieh seiner Freude darüber Ausdruck, die bunte Schülerschar zu Gast zu haben und lobte und würdigte ihre ideenreichen und vielgestaltigen Arbeiten. Anschließend sprach der Neffe von Martin Gauger, Gerhard Gauger, über seinen Onkel und dessen zukunftsweisende Biographie mit den dahinterstehenden Idealen Recht und Gerechtigkeit, über seine Geradlinigkeit und

Konsequenz und über seinen Tod. Ermordet wurde Martin Gauger nämlich in der für ihre humanistische Tradition berühmten ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein, aus der die Nationalsozialisten eine Fabrik zur Ermordung behinderter Menschen gemacht hatten. Mit dem Hinweis hierauf verlieh Gerhard Gauger dem Wettbewerbsthema zusätzliche Bedeutung und mahnte, auch in der heutigen Zeit das Zeitgeschehen zu beobachten und zu analysieren.

Die Sieger des Wettbewerbs

1. Preis:

Klasse 5a der Hedwig-Dransfeld-Schule in Werl

Mach die Augen auf – Rap

2. Preis:

Klasse 9d des Marien-Gymnasiums in Werl

Projekt: Durchstarten am MG

Schule an der Eierkampstraße/Förderschule in Dortmund

Kalender und Hand-out:

„Wenn ich groß bin, möchte ich ... – Träume unterscheiden uns nicht!“

Pestalozzische Gemeinschaftshauptschule in Bönen

Schülerzeitung: „Was geht“

3. Preis:

Schülerinnen des Deutsch-Tunesischen Kulturvereins in Essen

Bilder zum Thema Heimatbegriff

Gemeinschaftsgrundschule von-Bodelschwingh-Straße in Köln

Filmbeitrag zum Thema Kinderrechte

Nach diesem bewegenden Bericht erfolgte die Preisverleihung. Mit der bunten Vielzahl an kreativen Arbeiten und vielschichtigen Interpretationen aus den unterschiedlichsten Schulformen und Altersgruppen hatte die Jury nicht gerechnet. Um allen preiswürdigen Arbeiten gerecht zu werden, verzichtete sie auf einen vierten und fünften Preis und vergab stattdessen den dritten Preis gleich zweimal und den zweiten Preis sogar dreimal. Die Zeremonie mit der Überreichung der Urkunden nahm JM Thomas Kutschaty vor. Er erläuterte mit herzlichen Worten die preisgekrönten Arbeiten und überreichte unter dem anerkennenden Applaus der Gäste den Schülerinnen und Schülern neben den hochverdienten Auszeichnungen die vom DRB-NRW gestifteten Geldpreise von 200 bis 500 Euro. Den ersten Preis durften die vor Stolz und Freude über das ganze Gesicht strahlenden Kinder der Klasse 5a der Hedwig-Dransfeld-Schule in Werl entgegennehmen, deren Projekt das Thema voll getroffen hat. Mit ihrem

selbst komponierten und eingesungenen Rap, in dem sie auch für diejenigen mitsingen, die sich nicht getraut haben, ihre autobiografischen Strophen selbst vorzutragen, haben sie nicht nur das gesamte Auditorium förmlich mitgerissen. Es ist ihnen auch in berührender Art und Weise gelungen, auf sich aufmerksam zu machen. Der hier nachzulesende Gänsehaut-Refrain spricht für sich.

Auch die Kinder der Schule an der Eierkampstraße in Dortmund, eine der zweitplatzierten Schülergruppen, hat das Thema in einem kreativ und individuell gestalteten Kalender greifbar gemacht. So haben sie ihre (Berufs-)Ziele festgehalten und deutlich gemacht, dass wir uns in unseren Träumen nicht voneinander unterscheiden.

Aus Platzgründen können wir hier leider nicht alle prämierten Schülerprojekte erwähnen, obwohl sie das mehr als verdient haben. Die gesamte Preisverleihung ist aber unter www.drb-nrw.de nachzulesen. Mit der Laudatio des Ministers versuchen wir, der Vielfältigkeit und besonderen Qualität der Beiträge ansatzweise gerecht zu werden.



JM Kutschaty, Lindemann, Keders, G. Gauger

Für die musikalische Gestaltung der Feierstunde sorgten die jungen Musiker des unkonventionellen Percussion-Ensembles „Hammerschlag“ der Musikschule Hamm unter der Leitung von Gereon Voß.

Nach der Preisverleihung lud der DRB-NRW in weihnachtlicher Atmosphäre zu Heißgetränken und Stutenkerlen (Weck-

männern), und es bestand Gelegenheit, einige der Siegerbeiträge noch einmal in Ruhe zu studieren.

Festzuhalten bleibt, dass alle Wettbewerbsteilnehmerinnen Beispiele gelungener gelebter Integration vorgestellt haben, von denen wir alle etwas lernen können.

Martin-Gauger-Preis

Ein bleibendes Vorbild!

„Wählte Ungnade, wo Gehorsam nicht Ehre brachte“,

dieser Satz des preußischen Generals Johann Friedrich Adolf von der Marwitz könnte auch das Motto des 1941 von den Nationalsozialisten ermordeten Juristen Martin Gauger gewesen sein, an den der Bund der Richter und Staatsanwälte in Nordrhein-Westfalen mit der Verleihung des Martin-Gauger-Preises für Menschenrechte erinnert hat.

Gauger ist der einzige namentlich bekannte Staatsanwalt, der den Treueid auf Adolf Hitler und dessen verbrecherisches Regime verweigert hat.

Der 1905 als Sohn eines Pfarrers geborene Gauger studierte Jura und begann 1933 bei der StA Wuppertal seine juristische Laufbahn.

Den Treueid verweigerte er 1934 mit den Worten, dass es ihm unerträglich gewesen wäre,

„wenn ich jenen uneingeschränkten Eid der Treue und des Gehorsams gegenüber jemandem geleistet hätte, der seinerseits an kein Recht und kein Gesetz gebunden ist“.



Dieser tapfere Mann verließ daraufhin den Staatsdienst und arbeitete zunächst als Rechtsberater der Bekennenden Kirche in Berlin.

Nach Kriegsausbruch sollte Gauger gemustert werden. Dieser Aufforderung versuchte er sich durch Flucht in die Niederlande zu entziehen, um von dort aus nach England zu gelangen. Doch das Schicksal meinte es nicht gut mit ihm. Einen Tag nach seiner Flucht besetzte die Wehrmacht Holland. Martin Gauger wurde verhaftet, im Juni 1941 in das KZ Buchenwald überstellt und im Juli 1941

in der Vergasungsanstalt Sonnenstein (Sachsen) ermordet. Zur Verschleierung des Mordes wurde – wie später auch in der kommunistischen DDR in entsprechenden Fällen üblich – „Tod durch Herzschlag“ attestiert.

Nordrhein-westfälische SchülerInnen haben sich mit dem Thema Gauger und Menschenrechte beschäftigt, seit der DRB-NRW im Jahre 2006 seinen Menschenrechtspreis nach Martin Gauger benannt hat. In Anwesenheit der 91-jährigen Schwester des Ermordeten wurden die Preise damals im LG Wuppertal, der ehemaligen Wirkungsstätte Gaugers, überreicht.

Historie:

- 2004 Veranstaltungen zur Verleihung des Menschenrechtspreises des DRB-NRW in Essen und Hamm;
- 2006 Benennung des Menschenrechtspreises nach Martin Gauger und Verleihung in Wuppertal;
- 2008 Verleihung des Martin-Gauger-Preises in Recklinghausen;
- 2011 Verleihung des Martin-Gauger-Preises in Köln.
- 2013 Verleihung des Martin-Gauger-Preises in Hamm

Aus der Ansprache* von JM Thomas Kutschaty

Persönlich berührt

JM Kutschaty unterstützte durch seine Anwesenheit und Ansprache die vom DRB NRW veranstaltete Verleihung des Martin- Gauger-Preises. Er dankte für das besondere Engagement, Schülerinnen und Schülern in einem Wettbewerb dazu zu motivieren, sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen, sich zu positionieren und Stellung zu beziehen. Dies sei eine der Grundlagen zur Bildung der individuellen Zivilcourage.

Der Minister würdigte Martin Gauger als einen von ganz wenigen Justizangehörigen, die den Mut aufbrachten, dem natio-

nalsozialistischen Regime die Loyalität zu verweigern. Die Sorge um die Gerechtigkeit als höchste Verpflichtung eines Juristen stand bei ihm über Karrieredenken, Opportunismus, Sicherheitsbedürfnis und Bequemlichkeit. Martin Gauger, der seine Haltung mit dem Leben bezahlt hat, sei für uns alle Mahnung und Ansporn zugleich, es ihm in seiner aufrechten, konsequenten Haltung gleichzutun, gegen erkanntes Unrecht einzutreten.

Nach den früheren Themen Menschenrechte, Jugendgewalt, Armut und soziale Ausgrenzung wurde das neue **Wettbe-**

werbsthema „Integration“ sehr vielschichtig interpretiert; die Beiträge waren auf die Einbeziehung der unterschiedlichsten Gruppen in die Gesellschaft ausgerichtet. Die von der Jury ausgezeichneten Werke schöpfen ihre Bedeutung auch aus dem Zusammenspiel mit dem familiären und kulturellen Hintergrund der Teilnehmerinnen.

Der Minister dankte den Schülern für ihr Engagement. Von den Beiträgen zeigte er sich beeindruckt, berührt und zum Nachdenken angeregt.

<http://www.martin-gauger-preis.de/Preis-traeger2013.html>

* aus redaktionellen Gründen gekürzt, Volltext unter www.drb-nrw.de



Mach die Augen auf und die Ohren auch!

Pa.*):

Ich kann nicht schnell laufen, fall' beim kleinsten Schubs hin.

Andre Kinder hänseln mich, weil ich behindert bin.

„Behindertes Arschloch“ sagen die zu mir.

Sie schubsen und sie ärgern und sie schäm'n sich nicht dafür.

Mach die Augen auf und die Ohren auch!

Nu.:

Als Kleinkind mit Autismus sprach ich viele Jahre nicht.

Bin richtig weit gekommen, wenn man Deutsch mit mir spricht.

Bekannte meiner Eltern sprechen Türkisch, auch mit mir.

Dann verstehe ich nur Bahnhof, will am liebsten weg von hier.

Refrain:

Mach die Augen auf und die Ohren auch und hör mir doch mal zu.

Ich hab was zu erzähl'n und du wirst schon seh'n, ich bin ein Mensch wie du.

Bleib doch einfach fair, mach ma' nich' auf cool und hab Geduld mit mir.

Dann wirst du schon seh'n, die Schwäche liegt bei dir.

Ey.:

Im Sommer will ich baden geh'n in der Türkei, im Meer.

Mit 'nem E-Rolli im Sand fahr'n, das ist aber viel zu schwer.

Baut mir doch 'ne Rampe bis zum Meer hin, das wär' cool.

So lang kann ich nur zuschau'n, sitze wütend rum im Stuhl.

Mach die Augen auf und die Ohren auch!

Da.:

Ich bin ein Förderschüler, and're hänseln mich dafür.

Finden ihre Schule cooler, sagen „Hurensohn“ zu mir.

Mensch, ihr habt doch keine Ahnung, wisst doch gar nix über uns.

Wir sind auch nich' so viel anders, einfach ganz normale Jungs.

Refrain: Mach die Augen auf ...

Le.:

Ich kam erst mit zehn nach Deutschland und die Wörter fehlten mir.

War mit dem Lehrer ganz alleine und der übte Deutsch mit mir.

Das war für mich kein Luxus, ich fand alles furchtbar doof.

Sah die and'ren Kinder selten – nur im Pausenhof.

Mach die Augen auf und die Ohren auch!

Ka.:

In den Ferien auf 'ner Freizeit fand ich meine Worte nich'.

„Du bist behindert!“, sagten and're und sie ignorierten mich.

Sie hatten null Geduld mit mir und keiner ließ mir Zeit.

Ich fühlte mich alleine, keine Freunde weit und breit.

Refrain: Mach die Augen auf ...

Chr.:

Manchmal fällt das Sprechen schwer, ich will dann einfach nich'.

Dann steh ich vor 'ner Mauer, die ist riesengroß für mich.

Deshalb wollt ich nich' im Song sein, erstmal traute ich mich nich'.

Darum rappt jetzt meine Worte hier ein anderer für mich.

Mach die Augen auf und die Ohren auch!

Jn.:

Zu meinen Freunden aus der Schule sind die Wege furchtbar weit.

Treffen geht nur mit dem Auto, Mama hat oft keine Zeit.

Die Kinder aus der Nachbarschaft sind nur gemein zu mir.

Die seh'n, dass ich behindert bin, und ich will weg von hier.

Refrain: Mach die Augen auf ...

Lu.:

Ich sprech mit meinem Talker, hab' auch richtig was zu sagen.

Fremde hören mir nicht zu und sie stellen keine Fragen.

Dabei könnt ich viel erzählen, über Fußball, BVB.

Hey, nimm dir doch einfach Zeit, wenn ich im Rolli vor dir steh!

Refrain:

Mach die Augen auf und die Ohren auch und hör mir doch mal zu.

Ich hab was zu erzähl'n und du wirst schon seh'n, ich bin ein Mensch wie du.

Bleib doch einfach fair, mach ma' nich' auf cool und hab Geduld mit mir.

Dann wirst du schon seh'n, die Schwäche liegt bei dir.

Mach die Augen auf und die Ohren auch!

Mach die Augen auf und die Ohren auch! Aha!

Mach die Augen auf und die Ohren auch! Yeah!

Mach die Augen auf und die Ohren auch! (geflüstert)

*) auf Wunsch der Schule sind die Namen der Sängers anonymisiert